NIM Nuremberg Institute for Market Decisions

PRESSEINFORMATION

09. November 2026

Breite Zustimmung für Spritpreisdeckel und Übergewinnsteuer

Studie: Welche Maßnahmen überzeugen, hängt auch mit den vermuteten Preisursachen zusammen

Während die Bundesregierung über die Ausgestaltung eines Spritpreisdeckels berät, wächst der politische Druck, Autofahrer nach dem Auslaufen des Tankrabatts zum Jahresende weiter zu entlasten. Eine aktuelle Studie des NIM (Nürnberg Institut für Marktentscheidungen) zeigt: 71 Prozent der Deutschen unterstützen einen staatlichen Preisdeckel für Benzin und Diesel. Ähnlich populär wäre auch die Einführung einer Übergewinnsteuer für Mineralölunternehmen.

Damit erhalten Preisdeckel und Übergewinnsteuer unter den fünf untersuchten Maßnahmen die höchste Zustimmung. Weitere Vorschläge wie die Anhebung der Pendlerpauschale oder staatliche Direktzahlungen an Autofahrer mit niedrigem Einkommen werden zwar ebenfalls von einer Mehrheit unterstützt, sind aber insgesamt weniger gefragt als Übergewinnsteuer und Preisdeckel.

In der Studie wurde außerdem untersucht, wer oder was für die Preissteigerungen verantwortlich gemacht wird. Untersucht wurde dies in der Studie am Beispiel des Dieselpreisanstiegs zwischen Januar und August 2026. Den Krieg im Nahen Osten sehen 82 Prozent als starken Einflussfaktor. Drei von vier Befragten schreiben auch höheren Gewinnmargen von Mineralölunternehmen und Tankstellen einen starken Beitrag zu. Eine Mehrheit glaubt außerdem, dass die staatlichen Preisbestandteile (Energiesteuer, Mehrwertsteuer, CO2-Preis) 2026 erhöht wurden.

Die Ursachenvermutung ist wichtig, denn: Die Zustimmung zu den Maßnahmen hängt unter anderem damit zusammen, welche Ursachen die Befragten hinter den Preissteigerungen vermuten. Wer höhere Gewinnmargen als starken Einflussfaktor ansieht, befürwortet häufiger eine Übergewinnsteuer oder einen staatlichen Preisdeckel als Befragte, die darin keinen starken Einflussfaktor vermuten. Auch bei Steuersenkungen zeigt sich ein Zusammenhang: Wer staatliche Preisbestandteile wie Energiesteuer, Mehrwertsteuer und CO_2-Bepreisung für den Anstieg verantwortlich macht, unterstützt eher eine Senkung der Energiesteuer.

„Wer verstehen will, warum Menschen bestimmte Entlastungsmaßnahmen unterstützen, sollte auch danach fragen, wem sie die Verantwortung für Preissteigerungen zuschreiben“, erläutert Dr. Katharina Gangl, Direktorin am NIM und Mitautorin der Studie. „Eine transparentere Information

Nürnberg Institut für Marktentscheidungen e.V.
Gründer der GfK

Steinstraße 21
90419 Nürnberg

T + 49 911 951 51 - 983
F + 49 911 376 77 - 872
hello@nim.org

PRÄSIDIUM
Ralf Klein-Bölting (Präsident)
Dr. Martin Golücke
Prof. Dr. Kathrin M. Möslein
Prof. Dr. Klaus Wertenbroch
(Vizepräsidenten)

VORSITZENDER DES GESELLSCHAFTERRATS
Dr. Manuel Cubero

Vereinsregister VR200665
Amtsgericht Nürnberg
USt-ID DE133548208

durch das Bundeskartellamt zum Anteil der Bruttomargen je Liter würde jedenfalls zu einer Versachlichung der Debatte und Schuldfrage beitragen."

Die Befragten berichten auch von Veränderungen ihres Verhaltens infolge der gestiegenen Spritpreise: 39 Prozent geben an, wegen der hohen Spritpreise in den vergangenen sechs Monaten seltener Auto gefahren zu sein. 28 Prozent berichten von einer spritsparenderen Fahrweise. Sieben Prozent haben nach eigener Aussage aus diesem Anlass ein E-Auto oder einen Plug-in-Hybriden gekauft oder geleast. Ebenfalls sieben Prozent planen einen solchen Umstieg in den nächsten sechs Monaten.

Zur Studie
Die Studie basiert auf einer Online-Befragung von 1.004 Personen zwischen 18 und 74 Jahren in Deutschland im September 2026 über den NIQ eBUS (powered by GfK). Die berichteten Anteilswerte wurden auf die Bevölkerung gewichtet.

Über das NIM
Das NIM (Nürnberg Institut für Marktentscheidungen) ist ein unabhängiges außeruniversitäres Wirtschaftsforschungsinstitut. Wir untersuchen das Konsumklima und den Konsum als gestaltende Kraft der Wirtschaft. Auf Basis wissenschaftlicher Exzellenz formulieren wir konkrete Empfehlungen, damit Politik und Gesellschaft bessere Entscheidungen treffen können. Wir finanzieren unsere Forschung aus eigenen Mitteln.

Das Nürnberg Institut für Marktentscheidungen ist Gründer der GfK.
Weitere Informationen unter www.nim.org und LinkedIn.

Bei Fragen und für weitere Informationen zur Presseinformation wenden Sie sich bitte an:

Tobias Biró
Head of Research Communication
Nürnberg Institut für Marktentscheidungen e. V.
Gründer der GfK
Steinstr. 21 / 90419 Nürnberg
T: +49 911 951519-98 / E: communication@nim.org